

LEHRERHANDREICHUNG

Entwicklung eines Bogens zur Dokumentation von Schülerinformationen im Kontext des Grundschulübergangs

Netzwerk Duisburg-Marxloh

GGs Sandstraße
KGS Henriettenstraße
Herbert-Grillo-Gesamtschule
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium

Wissenschaftliche Begleitung des Moduls „Pädagogische Diagnostik“

Prof. Dr. Stefanie van Ophuysen
und Kim Riek, Westfälische
Wilhelms-Universität Münster



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



INHALT

Hintergrundinformationen.....	3
Mit welchem Ziel wurde der Dokumentationsbogen entwickelt?.....	3
Wofür werden speziell im Kontext des Grundschulübergangs Schülerinformationen benötigt?.....	3
Hinweise für Nutzer/-innen.....	4
Hinweise zum Umgang mit dem Dokumentationsbogen.....	5
Wie kann man den Dokumentationsbogen einsetzen?.....	5
Welche Inhalte werden im Dokumentationsbogen berücksichtigt?.....	7
Welche Veränderungen lässt der Dokumentationsbogen zu?.....	8
Variationen des Dokumentationsbogens.....	12
Literatur.....	13
Zitierte Literatur.....	13
Weiterführende Literatur.....	13

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Mit welchem Ziel wurde der Dokumentationsbogen entwickelt?

Das an dem Projekt „Schulen im Team – Übergänge gemeinsam gestalten“ beteiligte Netzwerk Duisburg-Marxloh setzte sich in Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Arbeitsgruppe Forschungsmethoden/Empirische Bildungsforschung) die Entwicklung eines Beobachtungs- und Dokumentationsbogens zum Ziel. Dieser sollte in erster Linie dazu dienen, status- und prozessbezogene Informationen über einzelne Schülerinnen und Schüler im Kontext des Grundschulübergangs systematisch zu sammeln, zu speichern sowie weiterzugeben um professionelles pädagogisches Handeln der Lehrkräfte vorbereiten und unterstützen zu können (van Ophuysen, 2010).

Wofür werden speziell im Kontext des Grundschulübergangs Schülerinformationen benötigt?

Speziell im Kontext des Grundschulübergangs kann das Sammeln und Dokumentieren von Schülerinformationen drei zentrale Ziele verfolgen:

- (1) Erstens können die dokumentierten Schülerinformationen den Prozess zur Bildung der Übergangsempfehlung unterstützen. Zum einen sammeln Lehrkräfte Informationen um zu einem akkuraten und für alle beteiligten Akteure transparenten Urteil zu gelangen, zum anderen nutzen sie die gesammelten Informationen um Eltern in Hinblick auf die Wahl der weiterführenden Schulform zu beraten.
- (2) Zweitens können die in der Grundschule dokumentierten Schülerinformationen als eine erste Information für die Lehrkräfte der weiterführenden Schule dienen.

(3) Drittens kann eine kontinuierliche Dokumentation zur Kontrolle der individuellen (Lern-) Entwicklung einer Schülerin/eines Schülers beitragen. Insbesondere im Rahmen von Erprobungsstufenkonferenzen, Elterngesprächen als auch zur Rückmeldung an die Lehrkräfte der Grundschule können diese Informationen hilfreich eingebunden werden.

Hinweise für Nutzer/-innen

Wir freuen uns sehr, wenn unsere Arbeit Ihr Interesse weckt und Sie den Dokumentationsbogen nutzen wollen. Um die Entwicklung unseres Instruments voranbringen und stetig an die Bedarfe der Praxis ausrichten zu können, sind wir darauf angewiesen, dass Sie uns Ihre Veränderungen, Anpassungen oder Anmerkungen zukommen lassen. Bitte schicken Sie uns Ihre Versionen per Mail an kim.riek@uni-muenster.de. Herzlichen Dank!

HINWEISE ZUM UMGANG MIT DEM DOKUMENTATIONSBOGEN

Wie kann man den Dokumentationsbogen einsetzen?

In Anlehnung an die oben formulierten Ziele, die deutlich machen, warum die Dokumentation von Schülerinformationen speziell im Kontext des Übergangs von besonderer Bedeutung ist, ergeben sich die im Folgenden erläuterten Einsatzmöglichkeiten des Bogens.

In einem ersten Schritt ist der Einsatz des Dokumentationsbogens in den Klassen 3 bis 6 vorgesehen, wobei in einem zweiten Schritt eine Ausweitung auf die gesamte Grundschulzeit wünschenswert ist.

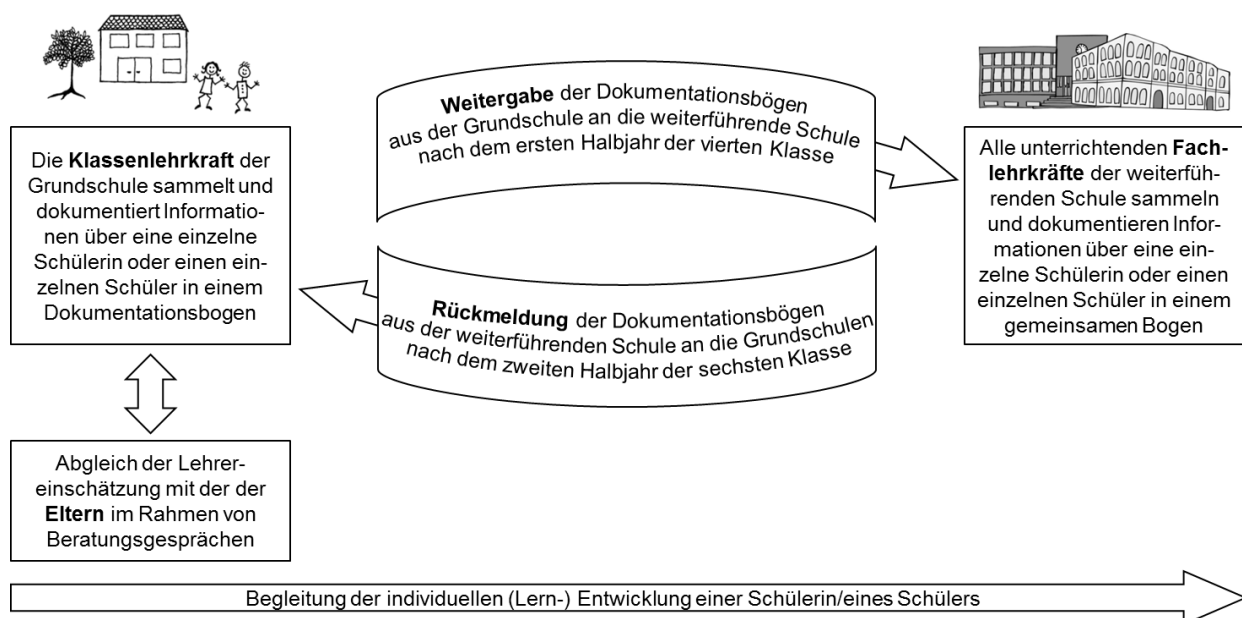
In der Grundschule erfolgt die Dokumentation durch die Klassenlehrkraft. Sie legt für jedes einzelne Kind einen Bogen an, mit dessen Hilfe sie kontinuierlich (mindestens einmal pro Halbjahr) Informationen über entscheidungsrelevante Merkmale sammelt. Insbesondere in Hinblick auf die Übergangsempfehlung können diese Informationen für das Treffen einer Entscheidung durch die Lehrkraft unterstützend hinzugezogen werden. Auch wenn die Entscheidung der Lehrkraft in Nordrhein-Westfalen lediglich empfehlenden Charakter hat, sind dennoch Beratungsphasen mit Elterngesprächen vorgesehen. Diese Gespräche sollten in erster Linie dazu dienen, ein möglichst akkurates Übergangsurteil zu treffen. Dazu ist eine symmetrische Kommunikationssituation besonders geeignet, in der sich Lehrkraft und Eltern als Experten begegnen (van Ophuysen & Harazd, 2011). „Während die Lehrerinnen und Lehrer spezifisches Wissen über das Verhalten und die kognitiven sowie sozialen Leistungen des Kindes in Schule und Unterricht einbringen können, sind Eltern ihrerseits Fachleute für das Verhalten und die Leistungen im außerschulischen Kontext“ (van Ophuysen & Harazd, 2011, S. 13). Um das von beiden Seiten beobachtete Verhalten eines Kindes systematisch vergleichen zu können, ist es nicht nur hilfreich auf die Dokumentationen der Lehrkraft zurückgreifen zu können, sondern auch auf eine elterliche Einschätzung. In einem Beratungsgespräch können dann insbesondere die Aspekte in

den Mittelpunkt gestellt werden, bei denen entweder Uneinigkeit herrscht oder die bei Betrachtung der Lernentwicklung eines Kindes negativ abweichen. Die inhaltlichen Aspekte werden so für alle beteiligten Akteure transparent und nachvollziehbar.

Die in der Grundschule dokumentierten Informationen werden nach dem ersten Halbjahr der vierten Klasse an die weiterführende Schule gegeben. So erhält die aufnehmende Schule neben dem Übergangszugzeug erste Informationen über eine Schülerin oder einen Schüler.

In der weiterführenden Schule wird die Dokumentation dann durch die unterrichtenden Fachlehrkräfte in einem gemeinsamen Bogen fortgeführt. Auch hier sollte die Dokumentation mindestens einmal pro Halbjahr bis zum Ende der sechsten Klasse erfolgen. Dementsprechend wird die (Lern-) Entwicklung eines Kindes kontinuierlich abgebildet und eine Rückmeldung der Informationen an die Grundschule ist möglich.

Die folgende Abbildung fasst die Einsatzmöglichkeiten des Dokumentationsbogens zusammen:



Welche Inhalte werden im Dokumentationsbogen berücksichtigt?

In Bezug auf die inhaltliche Ausgestaltung des Dokumentationsbogens entstanden im Austausch von Praxis und Wissenschaft Kategorien, die auf Ergebnissen des Disserationsprojektes von Kim Riek (Fertigstellung voraussichtlich 2015) aufbauen. Folgende Aspekte wurden in die Entwicklung des Dokumentationsbogens aufgenommen:

Fähigkeiten/Leistung

- Kognitive Fähigkeiten
- Sprachliche Fähigkeiten (fächerübergreifend)
- Talente oder Einschränkungen

Arbeitsverhalten

- Leistungsbereitschaft
- Selbstständigkeit
- Zuverlässigkeit
- Sorgfalt

Sozialverhalten

- Verantwortungsbereitschaft
- Konfliktverhalten
- Kooperationsfähigkeit

Zum besseren Verständnis der inhaltlichen Aspekte werden die allgemeinen Oberbegriffe durch genauere Beschreibungen beispielhaft illustriert. Anbei findet sich exemplarisch die Beschreibung für den Aspekt „Kognitive Fähigkeiten“:

Aspekt	Inhaltliche Beschreibung
<div data-bbox="381 495 738 566" style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: auto;">Kognitive Fähigkeiten</div>	<div data-bbox="842 416 1225 645" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungsgeschwindigkeit, Flexibilität im Denken, Transfer, Reflexion, Umsetzen von Arbeitsanweisungen, Erklären von Sachverhalten, Erkennen und Fortführen von Denkstrukturen </div>

Welche Veränderungen lässt der Dokumentationsbogen zu?

Der Dokumentationsbogen lässt zum einen inhaltliche Anpassungen zu, zum anderen kann die formale Ausgestaltung geändert werden.

- **Inhaltliche Anpassungsmöglichkeiten**

Je nachdem, in welchem Kontext der Dokumentationsbogen eingesetzt wird, sind Anpassungen der konkreten Beschreibungen von Bedeutung.

Im Folgenden ist die ursprüngliche Beschreibung des Aspekts „Selbstständigkeit“ und dessen Übertragung auf den Elternfragebogen angefügt. Es gibt zwei Versionen der Fragen, da sich diese je nach Klassenstufe unterscheiden können. Zudem zeigt die Abbildung, dass im Rahmen des Elternfragebogens alltägliche Beispiele herangezogen werden, da sich diese auf das Verhalten des Kindes in der häuslichen Umgebung beziehen. Dadurch wird gewährleistet, dass die illustrierten Beispiele alters-/entwicklungsgerecht sind und für denjenigen, der den Bogen ausfüllt (Lehrkraft, Eltern, Kinder), verständlich sind.

Inhaltliche Beschreibung des Aspekts „Selbstständigkeit“	Übertragung der Beispiele auf den Elternfragebogen
<div data-bbox="352 517 738 745" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Planung und Kontrolle des eigenen Lernprozesses (z.B. Einfordern von Hilfe), Problemlöseverhalten bei Aufgaben, Eigenantrieb, eigenständiges Üben, Methodenkompetenz etc. </div>	<div data-bbox="858 439 1243 616" style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p style="text-align: center; color: blue;">Klasse 1 und 2</p> Zieht sich Ihr Kind in angemessener Zeit selbstständig an? Packt Ihr Kind seinen Tornister alleine? </div> <div data-bbox="858 640 1243 840" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p style="text-align: center; color: blue;">Klasse 3 und 4</p> Erledigt Ihr Kind Hausaufgaben selbstständig? Lernt Ihr Kind alleine für Klassenarbeiten? Packt Ihr Kind seinen Tornister alleine? </div>

- **Formale Anpassungsmöglichkeiten**

Je nachdem, welche Personengruppe den Dokumentationsbogen ausfüllt, sind außerdem Anpassungen des Antwortformats sinnvoll.

- Ausschnitt aus dem Dokumentationsbogen für Lehrkräfte der Grundschule: Kombination aus offenem Antwortformat und Rating
 - Die Grundschullehrkraft beschreibt den Schüler Max anhand der vorgegebenen thematischen Bereiche (hier beispielhaft für „Fähigkeiten/Leistung“). Sie schätzt die Unteraspekte „Kognitive Fähigkeiten“ und „Sprachliche Fähigkeiten“ ein, indem sie ein Kreuzchen setzt und positive als auch negative Auffälligkeiten in Stichpunkten festhält (offenes Feld). Zusätzlich kann der gesamte Bereich „Fähigkeiten/Leistung“ bewertet werden.

Fähigkeiten/Leistung	++	+	X	-	--
Kognitive Fähigkeiten Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungsgeschwindigkeit, Flexibilität im Denken, Transfer, Reflexion, Umsetzen von Arbeitsanweisungen, Erklären von Sachverhalten, Erkennen und Fortführen von Denkstrukturen etc.			X		
	++	X	o	-	--
Sprachliche Fähigkeiten (fächerübergreifend) Wortschatz, mündliche/schriftliche Ausdrucksfähigkeit, Wiedergabe und Verständnis von Texten etc.					
	++	+	o	X	--

- Ausschnitt aus dem Dokumentationsbogen für Lehrkräfte der weiterführenden Schule: Rating mit Unterschriftenkürzel
 - Jede unterrichtende Lehrkraft unterschreibt in einem Kästchen, je nachdem wie sie die Schülerin Kristin hinsichtlich des jeweiligen Aspekts einschätzt. Sobald die Unterschriftenkürzel aller Lehrkräfte eingefügt sind, können die einzelnen Einschätzungen gut miteinander verglichen werden. In dem angefügten Beispiel schätzt die Mehrheit der Lehrkräfte Kristin hinsichtlich ihrer kognitiven Fähigkeiten durchaus positiv ein, Frau Meier (Me) sogar besonders positiv, Herr Müller (Mü) dagegen eher mittelmäßig.

Fähigkeiten/Leistung									
Kognitive Fähigkeiten Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungsgeschwindigkeit, Flexibilität im Denken, Transfer, Reflexion, Umsetzen von Arbeitsanweisungen, Erklären von Sachverhalten, Erkennen und Fortführen von Denkstrukturen etc.									
++	Me								
+	Sch	Ba	So						
o	Mü								
-									
--									

- Ausschnitt aus dem Dokumentationsbogen für Beratungsgespräche mit Eltern (Klasse 1 und 2): Kombination aus offenem Antwortformat und Rating
 - Die Eltern/Erziehungsberechtigten beschreiben ihr Kind Simon anhand der vorgegebenen thematischen Bereiche, indem sie ein Kreuzchen setzen. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit einen Kommentar festzuhalten (offenes Feld).

	Eltern/ Erziehungsberechtigte			ggf. Kommentar der Eltern/Erziehungsberechtigten
	☺	☹	☹	
Fähigkeiten/Leistung				
Kognitive Fähigkeiten z.B. Arbeitet Ihr Kind ohne Unterbrechung an seinen Hausaufgaben (ca. 30 Minuten)? Fragt Ihr Kind bei Problemen mit den Hausaufgaben nach?	X			- Simon arbeitet jeden Tag konzentriert an seinen Hausaufgaben

Variationen des Dokumentationsbogens

Im Folgenden sind verschiedene Variationen des Dokumentationsbogens aufgeführt:

Dokumentationsbogen für Lehrkräfte der Grundschule:

Kombination aus offenem Antwortformat und Rating

Dokumentationsbogen für Lehrkräfte der weiterführenden Schule:

Rating mit Unterschriftenkürzel

Dokumentationsbogen für Beratungsgespräche mit Eltern (Klasse 1 und 2):

Kombination aus offenem Antwortformat und Rating

Dokumentationsbogen für Beratungsgespräche mit Eltern (Klasse 3 und 4):

Gegenüberstellung des Ratings der Eltern und der Lehrkraft

DOKUMENTATIONSBOGEN

SCHÜLER/IN: _____

SCHULE: _____

AUSFÜLLENDE LEHRKRAFT
(I.D.R. KLASSENLEITUNG): _____

KLASSENSTUFE O 1
 O 2
 O 3
 O 4

HALBJAHR O 1
 O 2

FÄHIGKEITEN/LEISTUNG	++ ¹	+	0	-	--
KOGNITIVE FÄHIGKEITEN Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungsgeschwindigkeit, Flexibilität im Denken, Transfer, Reflexion, Umsetzen von Arbeitsanweisungen, Erklären von Sachverhalten, Erkennen und Fortführen von Denkstrukturen etc.					
++ + 0 - --					
SPRACHLICHE FÄHIGKEITEN (FÄCHERÜBERGREIFEND) Wortschatz, mündliche/schriftliche Ausdrucksfähigkeit, Wiedergabe und Verständnis von Texten etc.					
++ + 0 - --					
TALENTE ODER EINSCHRÄNKUNGEN Künstlerisch, musisch, sportlich etc.					
++ + 0 - --					

ARBEITSVERHALTEN	++	+	0	-	--
LEISTUNGSBEREITSCHAFT Fleiß, Interesse, Motivation, Beteiligung im Unterricht, Ausdauer, Ehrgeiz, Arbeitsgeschwindigkeit, Zielstrebigkeit, Anstrengungsbereitschaft, Wissbegierde, Frustrationstoleranz etc.					
++ + 0 - --					
SELBSTSTÄNDIGKEIT Planung und Kontrolle des eigenen Lernprozesses (z.B. Einfordern von Hilfe), Problemlöseverhalten bei Aufgaben, Eigenantrieb, eigenständiges Üben, Methodenkompetenz etc.					
++ + 0 - --					

¹ ++ hoch ausgeprägt, + eher hoch ausgeprägt, 0 mittelmäßig ausgeprägt, - eher wenig ausgeprägt, -- wenig ausgeprägt

ZUVERLÄSSIGKEIT Regelbeachtung (z.B. Pünktlichkeit), Erledigen von Hausaufgaben etc.					
++	+	0	-	--	
SORGFALT Ordnungsbewusstsein, Ordentlichkeit, Schriftbild, Strukturiertheit etc.					
++	+	0	-	--	

SOZIALVERHALTEN	++	+	0	-	--
VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT Wahrnehmung von Aufgaben und Pflichten in der Klasse, Einsteher für eigenes Handeln, Fähigkeit zur Verhaltensänderung etc.					
++					
KONFLIKTVERHALTEN Kritikfähigkeit, Anbringen konstruktiver Kritik, Gewaltfreie Lösung von Konflikten, Achtung anderer, Fähigkeit zur Selbstkontrolle etc.					
++					
KOOPERATIONSFÄHIGKEIT Einhalten von Regeln, Hilfsbereitschaft, Kooperationsbereitschaft, Einbindung des Kindes in die Klassengemeinschaft etc.					
++					

ALLGEMEINE ANMERKUNGEN

(Charakteristika eines Schülers/einer Schülerin, die über das Verhalten im Unterricht hinaus gehen, z.B. Charaktereigenschaften, Freizeitaktivitäten, psychische/körperliche Gesundheit)

VEREINBARUNGEN

Dieser Dokumentationsbogen ist im Rahmen des Projektes „Schulen im Team – Übergänge gemeinsam gestalten“ in Zusammenarbeit mit vier Duisburger Schulen (Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, GGS Sandstraße, Herbert Grillo-Gesamtschule und KGS Henriettenstraße) und der WWU Münster (Institut für Erziehungswissenschaft, AG Forschungsmethoden/empirische Bildungsforschung, Prof. Dr. Stefanie van Ophuysen) auf der Datenbasis der Dissertation von Kim Riek (Fertigstellung voraussichtlich 2015) entstanden.

DOKUMENTATIONSBOGEN

SCHÜLER/IN: _____

SCHULE: _____

ANSPRECHPARTNER
(I.D.R. KLASSENLEITUNG): _____

KLASSENSTUFE O 5
 O 6

HALBJAHR O 1
 O 2

FÄHIGKEITEN/LEISTUNG

KOGNITIVE FÄHIGKEITEN

Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungsgeschwindigkeit, Flexibilität im Denken, Transfer, Reflexion, Umsetzen von Arbeitsanweisungen, Erklären von Sachverhalten, Erkennen und Fortführen von Denkstrukturen etc.

++ ¹													
+													
o													
-													
--													

SPRACHLICHE FÄHIGKEITEN (FÄCHERÜBERGREIFEND)

Wortschatz, mündliche/schriftliche Ausdrucksfähigkeit, Wiedergabe und Verständnis von Texten etc.

++													
+													
o													
-													
--													

TALENTE, EINSCHRÄNKUNGEN ODER FACHLICHE BEGABUNG

Künstlerisch, musisch, sportlich etc.

++													
+													
o													
-													
--													

ARBEITSVERHALTEN

LEISTUNGSBEREITSCHAFT

Fleiß, Interesse, Motivation, Beteiligung im Unterricht, Ausdauer, Ehrgeiz, Arbeitsgeschwindigkeit, Zielstrebigkeit, Anstrengungsbereitschaft, Wissbegierde, Frustrationstoleranz etc.

++													
+													
o													
-													
--													

SELBSTSTÄNDIGKEIT

Planung und Kontrolle des eigenen Lernprozesses (z.B. Einfordern von Hilfe), Problemlöseverhalten bei Aufgaben, Eigenantrieb, eigenständiges Üben, Methodenkompetenz etc.

++													
+													
o													
-													
--													

¹ ++ hoch ausgeprägt, + eher hoch ausgeprägt, O mittelmäßig ausgeprägt, - eher wenig ausgeprägt, -- wenig ausgeprägt

ALLGEMEINE ANMERKUNGEN

LEHRKRAFT	NAMENSKÜRZEL	FACH

Dieser Dokumentationsbogen ist im Rahmen des Projektes „Schulen im Team – Übergänge gemeinsam gestalten“ in Zusammenarbeit mit vier Duisburger Schulen (Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, GGS Sandstraße, Herbert Grillo-Gesamtschule und KGS Henriettenstraße) und der WWU Münster (Institut für Erziehungswissenschaft, AG Forschungsmethoden/empirische Bildungsforschung, Prof. Dr. Stefanie van Ophuysen) auf der Datenbasis der Dissertation von Kim Riek (Fertigstellung voraussichtlich 2015) entstanden.

**DOKUMENTATIONSBOGEN FÜR BERATUNGSGESPRÄCHE MIT ELTERN
 (KLASSE 1 UND 2)**

SCHÜLER/IN: _____

	Eltern/Erziehungs- berechtigte			ggf. Kommentar der Eltern/Erziehungsberechtigten
	😊	😐	☹️	
FÄHIGKEITEN/LEISTUNG				
KOGNITIVE FÄHIGKEITEN z.B. Arbeitet Ihr Kind ohne Unterbrechung an seinen Hausaufgaben (ca. 30 Minuten)? Fragt Ihr Kind bei Problemen mit den Hausaufgaben nach?				
SPRACHLICHE FÄHIGKEITEN z.B. Kann Ihr Kind auf Deutsch erzählen?				
ARBEITSVERHALTEN				
LEISTUNGSBEREITSCHAFT z.B. Hat Ihr Kind den Willen Aufgaben zu beenden? Geht Ihr Kind gerne in die Schule? Möchte Ihr Kind Neues lernen?				

SELBSTSTÄNDIGKEIT z.B. Zieht sich Ihr Kind in angemessener Zeit selbstständig an? Packt Ihr Kind seinen Tornister alleine?					
ZUVERLÄSSIGKEIT z.B. Hält sich Ihr Kind an Absprachen? Kommt Ihr Kind pünktlich nach Hause?					
SORGFALT z.B. Räumt Ihr Kind sein Zimmer auf? Geht ihr Kind mit seinen Sachen (Spielzeug, Bücher) sorgsam um?					
SOZIALVERHALTEN					
VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT z.B. Übernimmt Ihr Kind zuhause Aufgaben für die Familie (z.B. Mithilfe im Haushalt)? Kümmert sich Ihr Kind um Haustiere oder Pflanzen?					
KONFLIKTVERHALTEN z.B. Kann Ihr Kind Streit mit Geschwistern oder Freunden selbst lösen?					
KOOPERATIONSFÄHIGKEIT z.B. Hat Ihr Kind Freunde? Spielt Ihr Kind gerne mit Geschwistern oder Freunden?					

Dieser Dokumentationsbogen ist im Rahmen des Projektes „Schulen im Team – Übergänge gemeinsam gestalten“ in Zusammenarbeit mit vier Duisburger Schulen (Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, GGS Sandstraße, Herbert Grillo-Gesamtschule und KGS Henriettenstraße) und der WWU Münster (Institut für Erziehungswissenschaft, AG Forschungsmethoden/empirische Bildungsforschung, Prof. Dr. Stefanie van Ophuysen) auf der Datenbasis der Dissertation von Kim Riek (Fertigstellung voraussichtlich 2015) entstanden.

DOKUMENTATIONSBOGEN FÜR BERATUNGSGESPRÄCHE MIT ELTERN (KLASSE 3 UND 4)

SCHÜLER/IN: _____

	Eltern/ Erziehungsberechtigte			Lehrkraft (i.d.R. Klassenleitung)		
	😊	😐	☹️	😊	😐	☹️
FÄHIGKEITEN/LEISTUNG						
KOGNITIVE FÄHIGKEITEN z.B. Arbeitet Ihr Kind ohne Unterbrechung an seinen Hausaufgaben (ca. 60 Minuten)? Fragt Ihr Kind bei Problemen mit den Hausaufgaben nach?						
SPRACHLICHE FÄHIGKEITEN z.B. Kann Ihr Kind auf Deutsch erzählen? Liest Ihr Kind Zuhause deutsche Bücher und versteht sie?						
ARBEITSVERHALTEN						
LEISTUNGSBEREITSCHAFT z.B. Hat Ihr Kind den Willen Aufgaben zu beenden? Geht Ihr Kind gerne in die Schule? Möchte Ihr Kind Neues lernen?						
SELBSTSTÄNDIGKEIT z.B. Erledigt Ihr Kind Hausaufgaben selbstständig? Lernt Ihr Kind alleine für Klassenarbeiten? Packt Ihr Kind seinen Tornister alleine?						
ZUVERLÄSSIGKEIT z.B. Hält sich Ihr Kind an Absprachen? Kommt Ihr Kind pünktlich nach Hause?						
SORGFALT z.B. Räumt Ihr Kind sein Zimmer auf? Geht ihr Kind mit seinen Sachen (Spielzeug, Bücher) sorgsam um?						
SOZIALVERHALTEN						
VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT z.B. Übernimmt Ihr Kind zuhause Aufgaben für die Familie (z.B. Mithilfe im Haushalt)? Kümmert sich Ihr Kind um Haustiere oder Pflanzen?						
KONFLIKTVERHALTEN z.B. Kann Ihr Kind Streit mit Geschwistern oder Freunden selbst lösen?						
KOOPERATIONSFÄHIGKEIT z.B. Hat Ihr Kind Freunde? Spielt Ihr Kind gerne mit Geschwistern oder Freunden?						

Dieser Dokumentationsbogen ist im Rahmen des Projektes „Schulen im Team – Übergänge gemeinsam gestalten“ in Zusammenarbeit mit vier Duisburger Schulen (Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium, GGS Sandstraße, Herbert Grillo-Gesamtschule und KGS Henriettenstraße) und der WWU Münster (Institut für Erziehungswissenschaft, AG Forschungsmethoden/empirische Bildungsforschung, Prof. Dr. Stefanie van Ophuysen) auf der Datenbasis der Dissertation von Kim Riek (Fertigstellung voraussichtlich 2015) entstanden.

Literaturverzeichnis

Zitierte Literatur

- van Ophuysen, S. (2010). Professionelle pädagogisch-diagnostische Kompetenz - eine theoretische und empirische Annäherung. In N. Berkemeyer, W. Bos, H.G. Holtappels, N. McElvany & R. Schulz-Zander (Hrsg.), *Jahrbuch der Schulentwicklung* (Bd. 16, S. 203-234). Weinheim: Juventa.
- van Ophuysen, S. & Harazd, B. (2011): *Der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule – Gestaltung, Beratung, Diagnostik. Handreichung des Programms SINUS an Grundschulen*. Online verfügbar unter: http://www.sinus-an-grundschulen.de/fileadmin/uploads/Material_aus_SGS/Handreichung_OpHar.pdf [Stand: 17.12.2014].

Weiterführende Literatur

a. Einführende Texte zum Thema „Pädagogische Diagnostik“

- Bohl, T. (2009). *Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht* (4. neubearbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Hesse, I. & Latzko, B. (2011). *Diagnostik für Lehrkräfte* (2. neubearbeitete Aufl.). Opladen: Budrich.
- Ingenkamp, K. & Lissmann, U. (2008). *Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik* (6. neubearbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Paradies, L., Wester, F. & Greving, J. (2005). *Leistungsmessung und -bewertung*. Berlin: Cornelsen.
- van Ophuysen, S. (2006). Zur Problematik der Schulformempfehlung nach der Grundschulzeit und ihrer prognostischen Qualität. In W. Bos, H. G. Holtappels, H.

Pfeiffer, H.-G. Rolff & R. Schulz-Zander (Hrsg.), *Jahrbuch der Schulentwicklung. Daten, Beispiele und Perspektiven* (Bd.14, S.49-79). Weinheim: Juventa.

b. Empirische Studien zum Prozess der Urteilsbildung

Gräsel, C., Krolak-Schwerdt, S., Nölle, I. & Hörstermann, T. (2010). Diagnostische Kompetenz von Grundschullehrkräften bei der Erstellung der Übergangsempfehlung. Eine Analyse aus der Perspektive der sozialen Urteilsbildung. In E. Klieme, D. Leutner & M. Kenk (Hrsg.), *Kompetenzmodellierung. Zwischenbilanz des DFG-Schwerpunktprogramms und Perspektiven des Forschungsansatzes. 56. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik* (S. 286-295). Weinheim und Basel: Beltz.

Krolak-Schwerdt, S., Böhmer, M. & Gräsel, C. (2009). Verarbeitung von schülerbezogener Information als zielgeleiteter Prozess. Der Lehrer als ‚flexibler Denker‘. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 23(3-4), 175-186.

van Ophuysen, S. (2006). Vergleich diagnostischer Entscheidungen von Novizen und Experten am Beispiel der Schullaufbahneempfehlung. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 38(4), 154-161.

Wiedenhorn, T. (2011). *Die Bildungsentscheidung aus Schüler-, Eltern- und Lehrersicht*. Wiesbaden: VS Verlag.

c. Kriterien der Übergangsempfehlung

Anders, Y., McElvany, N. & Baumert, J. (2010). Die Einschätzung lernrelevanter Schülermerkmale zum Zeitpunkt des Übergangs von der Grundschule auf die weiterführende Schule: Wie differenziert urteilen Lehrkräfte? In Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), *Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule. Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten* (S. 313-330). Bildungsforschung Band 34.

- Maaz, K., Neumann, M., Trautwein, U., Wendt, W., Lehmann, R. & Baumert, J. (2008). Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule: Die Rolle von Schüler- und Klassenmerkmalen beim Einschätzen der individuellen Lernkompetenz durch die Lehrkräfte. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 30(3), 519-548.
- Nölle, I., Hörstermann, T., Krolak-Schwerdt, S. & Gräsel, C. (2009). Relevante diagnostische Informationen bei der Übergangsempfehlung – die Perspektive der Lehrkräfte. *Unterrichtswissenschaft*, 37, 294-310.
- Pohlmann, S. (2009). *Der Übergang am Ende der Grundschulzeit – Zur Formation der Übergangsempfehlung aus der Sicht der Lehrkräfte*. Münster: Waxmann.
- Riek, K. (2012). *Kriterien der Übergangsempfehlung – Eine qualitative Interviewstudie mit Grundschullehrkräften*. Unveröffentlichte Masterarbeit, WWU Münster, Institut für Erziehungswissenschaft.
- Riek, K. & van Ophuysen (2014). Kriterien der Übergangsempfehlung – Eine qualitative Interviewstudie mit Grundschullehrkräften. In B. Kopp, S. Martschinke, M. Munser-Kiefer, M. Haider, E.-M. Kirschhock, G. Ranger & G. Renner (Hrsg.), *Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft* (Jahrbuch Grundschulforschung, Bd. 17, S. 270-273). Wiesbaden: Springer.
- Stubbe, T. C. & Bos, W. (2008). Schullaufbahneempfehlungen von Lehrkräften und Schullaufbahnentscheidungen von Eltern am Ende der vierten Jahrgangsstufe. *Empirische Pädagogik*, 22(1), 49-63.

d. Soziale Disparität

- Baumert, J., Maaz, K., Gresch, C., McElvany, N., Anders, Y., Jonkmann, K., Neumann, M. & Watermann, R. (2010). Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule – Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten: Zusammenfassung der zentralen Befunde. In Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), *Der Übergang von der Grund-*

schule in die weiterführende Schule. Leistungsgerechtigkeit und regionale, soziale und ethnisch-kulturelle Disparitäten (S. 5-21). *Bildungsforschung* Band 34.

Gresch, C., Baumert, J. & Maaz, K. (2009). Empfehlungsstatus, Übergangsempfehlung und der Wechsel in die Sekundarstufe I: Bildungsentscheidungen und soziale Ungleichheit. In J. Baumert, K. Maaz & U. Trautwein (Hrsg.), *Bildungsentscheidungen* (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft Nr. 12, S. 230-256). Wiesbaden: VS Verlag.

Maaz, K., Hausen, C., McElvany, N. & Baumert, J. (2006). Stichwort: Übergänge im Bildungssystem. Theoretische Konzepte und ihre Anwendung in der empirischen Forschung beim Übergang in die Sekundarschule. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9, 299-327.

e. Übergangserleben

Berkemeyer, N., Beutel, S.-I., Järvinen, H. & van Ophuysen, S. (Hrsg.). (2012). *Übergänge bilden. Lernen in der Grund- und weiterführenden Schule*. Köln: Link.

Büchner, P. & Koch, K. (2001). *Von der Grundschule in die Sekundarstufe. Band 1: Der Übergang aus Kinder- und Elternsicht*. Opladen: Leske + Budrich.

Büchner, P. & Koch, K. (2001). *Von der Grundschule in die Sekundarstufe. Band 2: Der Übergang aus der Sicht der Lehrerinnen und Lehrer*. Opladen: Leske + Budrich.

Helsper, W., Kramer, R. T., Thiersch, S. & Ziems, C. (2011). Zwischen Durchstarten und Sekundarstufenschock. Wie Kinder den Wechsel in die Sekundarstufe erfahren. In G. Bellenberg, K. Höhmann & E. Röbe (Hrsg.), *Übergänge* (S. 33-38). Friedrich Jahresheft XXIX. Seelze: Friedrich.

Sirsch, U. (2000). *Probleme beim Schulwechsel*. Münster: Waxmann.

van Ophuysen S. (2013). Der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule – eine Herausforderung für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und El-

tern. In E. Wannack, S. Bosshart, A. Eichenberger, M. Fuchs, E. Hardegger & S. Marti (Hrsg.), *4- bis 12-Jährige. Ihre schulischen und außerschulischen Lern- und Lebenswelten* (S. 43-54). Münster: Waxmann.